



## Die Lage in Plauen

ar. Plauen, 18. März. (Gia. Drahtbericht) Am nächsten Tage war die Arbeit nach dem Generalstreik wieder aufgenommen gewesen, aber heute wird in den meisten Betrieben wieder gestoppt. Die Arbeiter müssen werden von der Arbeit abhalten. Am Abend gehen in die Bäume so, dass die Fabrikanten verloren, die Wacht in die Hände zu bekommen, das auch hier, wie in Chemnitz, die sogenannte Reichsbanner errichtet werden soll. In Dresden sowie in Chemnitz wird auch gestoppt. So dachte die Bäume dort so ähnlich die gleichen wie in Plauen. Im oberen Vogtlande wird es arbeiten.

## Die Lage des Eisenbahnverkehrs in Sachsen

Von ausständigen Stellen erfahren wir über den Eisenbahnverkehr in Sachsen und auf den wichtigsten Anschlussstrecken folgendes: Von heute Freitag, früh an ist im allgemeinen der volle Personenverkehr wieder aufgenommen worden. Ein Schrankenwagen befindet sich vorläufig noch im Bereich Leipzig. Im Verkehr zwischen Dresden und Leipzig verkehren die Personenzüge auch weiterhin vorläufig nur bis Wurzen und Grimma. Die Schnellzüge zwischen Dresden und Leipzig fahren noch aus. Der Schnell- und Personenzugverkehr zwischen Dresden und Berlin wurde heute wieder aufgenommen. Die Schnellzugsverbindung nach und von Prag-Wien ist gleichfalls wieder aufgenommen. Die Magdeburger Nachtschnellzüge verkehren vorläufig noch weiterhin nur bis Hof und Coburg. Über die Anschlussverbindungen auf den bayerischen Strecken ist augenblicklich noch nichts bekannt. Es muss auch weiterhin damit gerechnet werden, dass die jetzt vorhandenen Verbindungen zeitweise stillgelegt werden werden. Das Ergebniß ist wieder frei.

Wie weiter gemeldet wird, hat der Reichsverkehrsminister an alle Eisenbahnverwaltungen folgende Drahtanordnung gerichtet: Die Reichsregierung erwartet, dass sämtliche Eisenbahnverwaltungen und Bediensteten aller Verwaltung und alle Eisenbahnorganisationen treu zur Verfassungsmäßigen Regierung stehen. Ihre Unterstüzung der Hochverraten kann und Genossen wird als Beihilfe zum Hochverrat gesehen werden.

## Zu neuer Arbeit!

Die sächsische Regierung erläutert folgenden Aufruf: Die sächsische Regierung darf allen Volkssolidarität mit ihr gemeinsam an der Befreiung der reaktionären Oberschicht gearbeitet haben. Sie dankt der Reichswehr und den Organen der Sicherheitsbehörden für die Treue, die sie zur Reichs- und Bandschlußverfassung gezeigt haben.

Heute ist in der Verbreitung dieser Tages viel falsches Menschenblut vergossen worden. Die Regierung bestreitet diese Verluste und richtet an die gesamte Bevölkerung die ernste Mahnung, alles zu vermeiden, wodurch neuer Blutlache zusammenstoßen herbeigeführt werden könnten. Dieser Kampf zwischen Arbeitern und Truppen wäre unverhüllt und blutig. Die Massen sind der Arbeit aufmüsig.

Es gilt, unter Blutschäften so schnell als möglich wieder in Gang zu leben. Hungersnot droht uns, wenn nicht Lebensmittel im Auslande geliefert werden können. Wir erhalten sie nur, wenn wir Werke schaffen, die wir als Gesamtstellung dienen können. Hungersnot droht und, wenn die Lebensmittel nicht beladen und plausibel verteilt werden können, die Eisenbahnen müssen fahren. Die Bergwerke arbeiten. Den Besitzern der Betriebe, die allein den notwendigen Überbrückung haben können und die Aufforderungen der Landesregierung ausführen, muss Punkt gezeigt werden.

Der Handstreich der Reaktion hat in vielen Teilen des Landes zur Bildung von Aktionssäulen gegen die Arbeiterschaft geführt. Sie sollten in der Stunde der Gefahr zu starker Abwehr jeder Reaktion dienen. Die darin zum Ausdruck gekommene Hochmacht ist ein eindrucksvoller Beweis dafür, wie tief und fest der Gedanke der demokratischen Staatsverfassung im Volke wurzelt. Mit dem Ende der Kapp-Diktatur ist die Aufgabe im wesentlichen gelöst. Die Regierung erfüllt, sofern zu wollen, dass das öffentliche Leben wieder in die geordneten Wege gelangt.

Die Reaktion ist geschlagen, und die Regierung ihrer Freiheit wird nicht ausbleiben. Als Sollung der Stunde muss jetzt für alle Volkskriege gelten: Unverzügliche Wiedereraufnahme der geordneten Arbeitsverhältnisse auf der ganzen Linie!

## Die sächsische Regierung:

Dr. Grädener, Ministerpräsident; Dr. Hartwig, Justizminister; Heldt, Arbeitsminister; Richter, Finanzminister; Dr. Seeger, Unterrichtsminister; Schwarz, Reichsfinanzminister; Uhlig, Minister des Innern.

## Hölderlin

## An seinem 150. Geburtstage

Selbstam — wenn man in diesen dümmlichen, von Revolutionstrünen durchzitterten Märtyrern den Namen "Hölderlin" ausdrückt.

Wir beschwören einen jungen, leichten Gott, der nun zu sonderbar in dieser Welt erscheint.

Ein von fremden gespenstiger Schönheit, die niemand angesehen wagt.

Höchstheit geht von ihm aus, eine Heiligkeit: nicht mittelalterlich, nicht einmal heilisch, sondern allerlei Wirklichkeit.

So ging der schwere, kalte, blauäugige Knabe mit dem mächtigsten zarten Gemüt unter seinen Müttern im Kloster Maulbronn und im Tübingen stiller.

Er sprach alltägliche Dinge, aber seine Sprache hatte einen seltsamen Glanz: uraltes Knobelspiel und fern, fernher klingendes Zukünftiges lag hinter seinen Worten, den kindlichen tölpelhaft artigen Sprüchen an die Mutter.

Ruhmlos, himmlische Sprache und Musik kündigte sich hinter der Maske wertlosen Daseins an.

Hölderlin ...

Praktisch ist die Griechen.

Denn in jedem Deutschen, jedem wahrhaft innerlich nordischen Menschen lebt das Heimweh nach dem Süden.

Süden ist Ruhe, Erfüllung, ewiger blauer, kristalliner Dämmer. Rundum das Glück der Welt, weiter Tempel ... auf Süden ruht kein Dach. Fühlst ihr's ruhen?

Norden ist ewige Unruhe, arauer Schwermut, der den Himmel verflucht. Unten, Getrieben, Gott, Gott, Gott, deren Sterne lächeln abbrechen und die Seele darüber hinaus ins Unendliche ziehen.

Als einer Kaiser Karl der Große, das heilige Missionsreich deutscher Nation! knüpf — was war' endlos als ein tollpatschiger Nord-Süd-Traum?

Die Auslandserziehung mit Rom, dem tollpatschigen Süden, bedeutete für uns die Entfernung: er blieb nördlich und erhielt den Deutschen ihr Gewissen, Fleisch und Geistlosigkeit ausziehen.

"Oh, wie fühl' ich in Rom mich so froh, geden' ich der Mutter,

Da mich ein grauslicher Tag hütet im Norden ums "Sinn"

Jubelst betreut, erholt, aufschließt, trinkend an seinen Gebunden Quellen der Haßliche Goethe. Nun er ist der Süden gescheit, nun erg konnte er ein ganzer Mensch werden.

Hölderlin schmeckt nicht den Süden. Daraus ging er aus.

## Abgeworfene Flugblätter

An der siebenen Abendstunde kreiste schwer ein Flugblatt über Dresden, das in dieser erstaunlichen Zeit begeisterndes Läusechen hervortrat, zum Flugblätter abgeworfen wurden. Da auch vielseitige Anfragen und zum Teil Meldungen an uns gelangt sind, so geben wir hier den Inhalt des Flugblattes wieder:

## An das deutsche Volk!

Der verbrecherische Anschlag meuternder Offiziere gegen die rechtshüttige Regierung des deutschen Volkes ist in vielen Kreisen ein falsches Bild von der moralischen Geschlossenheit und der Verbundenheit der deutschen Reichswehrsoldaten erweckt.

Unser Wurzung unserer Freiheit erklären wir im Namen von 9000 Mitgliedern des Reichswehrsoldatenverbands deutscher Demokratie und ehemaliger Offiziere, das mit den gegen die verlassungsmäßige Regierung des deutschen Volkes ansteckenden Handkrebs als ein unverantwortliches Verbrechen ansieht, das nur bei einem Erfolg doch kann, das Deutsche Reich in einem Ausland, in dem es sich erholt hat und einen neuen Aufstieg entgegen gäbe, in unabschöpfbaren Unheil an führen.

Wir erkennen noch wie vor uns die Regierung an, der wir Verfassungstreue geschworen haben, und werken auf den Augenblicke, in dem uns Reichswehrminister Rothe rausst.

Der Reichswehrsoldatenverband deutscher Reichswehrsoldaten gen. Franke, gen. v. Oetzenhausen.

## An die Soldaten der deutschen Republik!

Kameraden! Wir Reichswehrsoldaten haben der demokratischen, auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehenden Regierung nicht einem Angriffe folgen und mit heiterem Herzensatz, sondern aus freiem Entschluß den Kampf geleistet.

Der gegen die Reichsregierung getilgte Handkrebs ist ein unheilvolles, verbrecherisches Werkzeug, das wir mit Entstehung ablehnen.

Kameraden, wir fordern Euch an, setzt hinter der verlassungsmäßigen Regierung zu stehen und den Beleidigten an folgen, die Euch Reichswehrminister Rothe erklären wird.

R. R. Dresden, den 18. März 1920.  
Der Reichswehrsoldatenverband deutscher Reichswehrsoldaten gen. Franke, gen. v. Oetzenhausen.

## Gute Wirkung der Flugblätter in Berlin

WSL. Dresden, 19. März. Der Reichswehrsoldatenverband deutscher Demokratie und ehemaliger Offiziere, Landesgruppe Sachsen, hat über Berlin, Dresden und Leipzig aus Angenommen Anträge abgeworfen.

R. R. Dresden, den 19. März 1920.

Der Reichswehrsoldatenverband deutscher Reichswehrsoldaten gen. Franke, gen. v. Oetzenhausen.

Ein Aufruf Schillers

Der Stellvertreter des Reichswehrsoldatenverbands, Schiller, richtete im Namen der Reichsregierung folgenden Aufruf an die Berliner Bevölkerung:

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

Mal und baldlos ist in wenigen Tagen der Bahnstrom der Militärstadt zusammengebrochen. Achtlos am einheitlichen Widerstand des deutschen Volkes. Ich erlöse eben bei der der Wehrmachtsleitung.

<div data-b









## Das heimliche Paradies

Roman von Anne van den Eken  
St. Goethaus

Ich habe manchmal im Leben glaubt, das Glück gefunden zu haben, aber immer folgte die bittere Enttäuschung nach; die lodernde Flamme sank in sich zusammen und erlosch dann.

Ich weiß nun, daß das wahre Glück kein von vielen Jahren angefahresenes Feuer ist, seine feste Gabe ist, die Menschen zum Sklaven macht, aber auch den unendlichen Spiel. Das hast du mich gelehrt. Nur das der innigen Vereinigung zweier Seelen kann ein wahrer Glück erwidern.

Wir werden uns ganz finden, uns verbinden und ineinanderleben in der Einigkeit des heimlichen Paradieses — wirs da dich mit mir allein glücklich seien und dich nicht in die Welt zurückzuhören, beliebt?

So du bist, da ist mein Glück; die Welt und die Freuden braucht ich nicht. Ich war es einfach unter Ihnen.

Das Dank, mein Kindling! Nun will ich dir aber unser Paradies zeigen. Es ist eine Sümpferie von mir, ich wollte damals darum eine Pöhlung gesammt über das Bild breiten. Daß ich geahnt, es sollte ein kleiner geheimes Weib in seine Mauern eindringen, ich hätte es mit aller sonnigen Schönheit des Südens ausgeschlossen.

Prinz Waldemar verschwieg, daß die düstere Erinnerung des Bildes damals, vor Jahren, ein Ausflug einer elenden ärrischen Empfindungen war, die ein Bild durch seine Erstrostigkeit in ihm geweckt. Damals sah er, von wilder Eifer und sorgfältiger Entzückung geprägt, in die Einsamkeit des Schlosses am Meer geflüchtet, um seine Nerven zu beruhigen. Er zog die Röcke mit den Fischen auf dem Wasser herab und die Tage auf dem Rücken seines Pferdes, um den Körper zu erneuern und Vergessenheit zu finden.

In Bertrauds Augen war eine Erinnerung zu sehen. Das alte rauhhaarige Schloß mit den mächtigen, drohenden Toren, die hörigen, dunklen Wölken, die flammenden dunklen Wolken reichten, die prallschwarzen Wellen des Meeres, gegen die gewaltig-welten Stufen der Marmorterrassen leidende — war das heimliche Paradies?

Der Prinz lag wohl die Erinnerung, die das Bild bei der Gelehrten aufzuholen, und bereute, es mitgebracht zu haben. „Knia stellt mir eine leuchtende blühendeonne auf lieblichem Himmel vor, deren strahlender Glanz selbst die ärmlische Säule in einem Märchenreich verwandelt. Sieh von den Terrassen über das Blütenmeer der Säulen, und ohne den süßen, schwelgenden Duft, der den unzähligen leuchtenden Kelchen entströmte. Und dann deute dir einen Abend voll Schönheit, leise nimmt das Meer, und wir beide allein auf der weichen Terrasse über auf dem Schiff, das in die traumhafte Stille hinausgleitet.“

**Kriegs-Kranke**  
erholen sich rasch  
bei regelm. täglichen  
Genuß von  
**Dr. Detter's Eiweiß-Nahrung**  
**Urfraft**

Sein Arm umschlang sie. „Wir mögen lehnen an seiner Schulter. „Das heimliche Paradies ist überall, wo wir beide sind“, sagte sie leise.

Er preiste sie am Auge. „Dank für das Wort, Geliebte. Aber nun sag' mir, wie du dir das Paradies gedacht hast.“

„Wo genau kann ich's nicht sagen, aber vielleicht wie die laufende Amalienburg im Schlosspark von Nymphenburg.“

„Die kenne ich nicht, aber wir wollen sie uns ansehen. Und wenn sie die besser gefällt als das Schloß am Meer, so haben wir doch eine Amalienburg oder lassen sie erbauen. Du sollst nirgends sein, wo es dir nicht gefällt.“

Sie schliefen in einem hübschen, vornehm ausgestatteten Salón im gleichen Hotel. Die Tafel war mit Silber, Kristall und Blumen geschmückt, und Frau servierte mit einer Grandezza, als gäbe es eine Hofstube.

Prinz Waldemar reiste unter dem Namen eines Grafen Meedewig, sein Auto schmückte kein Wappen, und die Linie des Kommerdiens war wohl vornehm, aber einfach und unauffällig. Solange er Bertrand nicht in Sicherheit gebracht hatte, sollte sein Name in den Fremdenbüchern nicht genannt werden. Denn es war doch wohl anzunehmen, daß Doctor Degenhardt den Autonahmehalter jener Frau zu erkennen suchte, und darüber kam keine Spur nicht gefunden werden.

Bertrand sprach wenig während des Mittagmahles; der großen Erregung dieser Stunden folgte nun die Absonnungszeit. Frau v. Brandt berichtete von ihren bisherigen Unternehmungen in Dresden und München.

Bertrand hörte Prinz Waldemar zu; er überlegte, ob es nicht ratsam sei, heute noch schon nach dem Süden zu reisen. Dann war die Geliebte in Sicherheit und er konnte einige Tage seligen Glück gestehen, ehe vielleicht eine Verschlimmerung im Verlaufe seines Balzes ihn die Heimreise forderte.

Es wurde vereinbart, daß die Damen nach Tisch zu essen sollten, während der Prinz in seinem Hotel aufzufinden war, um sich für die Fahrt nach Nymphenburg einzufinden.

Während Bertrand sich auf ein Ruhebett legte, schaute Frau v. Brandt neben ihr hinweg. „Das will Sie nicht lange überreden und Ihnen nur sagen, daß ich nun meine Hoffnungen befürchte, und Sie auf Ihrer Ausfahrt meine Gesellschaft „entfehlten“ werden.“ Sie lächelte verschmitzt.

„Ah — wie gut Sie doch sind! Gestern abend tröstete ich Sie sehr, mit — mit ihm allein diese kleinen Sorgen zu geben; und Ihnen heute soll es wirklich gelingen.“

„Ihre heikeln Finger rührten Frau v. Brandts Hand.“

„Haben Sie Dank für alle Ihre Hilfe!“

„Das sind ja keine Duler. Aber nun sollten Sie ein wenig schlafen, um morgen wieder frisch zu sein.“

Als Bertrand allein war, hätschte das Erinnern an die Standen dieses Vormittags wie ein heiterer Sommernachtwind über sie her und vertrieb ihre Gedanken. Es war ein Gefühl unzähligen Glücks, das ihren Körper

zu erhellen scheint.

„Wie steht es mit Ihnen?“

„Das steht mir gut.“

„Wie steht es mit Ihnen?“

„Das steht mir gut.“

Und dann blieben die beiden allein mit ihrer Liebe und dem überwölfenden Herzen, die sich noch tausend kleine Torheiten zu lassen hatten. Und Bertrand dachte: „Eine wäre mir wohl dahingegangen, und ich würde nicht mehr Glück.“

Sie standen eng aneinandergelehnt vor dem Bilde des Schlosses am Meer. „Es soll mir jetzt vorläufigst Alst sein, wo ich dich in Sicherheit weiß, bis du frei der Welt bist. Nachher steht und die Welt offen, und du sollst selbst unten Wohnung wählen.“

„Und lass dir dein Rosa keine Verpflichtungen auf!“ knappte Bertrand mit leiser Sorge, denn es war ihr, als hörte sie Wolf Degenhardt sagen: „Wenn es noch ein einfacher Bürger wäre, der dich vor alter Welt als seine Gattin annehmen könnte!“

„Das mag dich nicht bewirken: wir sind ja absoluterweise nur eine Nebenlinie des regierenden Hauses, und können unser Leben nach eigenem Ge-

schmack ausfüllen.“

„Du bist ein toller Mensch.“

„Du bist ein toll





